



## Hinter dem Schleier

**A**ls wolle er gegen die – gelegentlich berechtigte – Unterstellung anspielen, wer auf historischen Flügeln musiziere, begnüge sich mit der Entfaltung abgepudelter, intimer Klangbilder, bei der interpretatorisches Engagement doch eher störend wirken würde, wirft sich Tobias Koch mit hinreißendem Elan in die f-Moll-Sonate, die Norbert Burgmüller (1810-1836) mit 16 Jahren komponierte. Gewiss, der silbrige Klangschleier des Graf-Flügels von 1826 scheint die reizvolle Distanz des Fremden herzustellen, doch die emotionale Eindringlichkeit dieses Wunderwerks frühreifen Komponierens berührt unmittelbar. Vom „Doppelcharakter von Resignation und Lebensmuth“ schrieb der Rezensent Robert Schumann, und da traf er sehr schön die überspannte Atmosphäre der hitzigen Aufschwünge und traumverlorenen Innigkeit, wie sie sich in den schweifenden Modulationen und den schroffen Unisono-Ausbrüchen des langsamen Satzes ausbreiten.

Das weit ausholende Seitenthema des Finales atmet nicht bloß Lisztsche Grandezza, es scheint dessen „Sospiro“-Etüde thematisch geradezu vorzugreifen. In der h-Moll-Rhapsodie op. 16 beruhigt sich die gärende Unrast Burgmüllers im Sog eines hypnotisierend simplen, seinen Raum immer magischer ausweitenden Themas, das seine ganze Wirkung bloß aus der von Koch weidlich ausgekosteten Spannung eines übermäßigen Akkordes gewinnt. „Die Rhapsodie gleicht einer Erscheinung aus einer anderen Welt“, notierte Schumann wieder einmal treffend.

Bei den salonhaften Kompositionen des minder begabten Bruders Friedrich kann man sich dann ganz der Klangsphäre des herrlichen Pleyel hingeben, in der sich die gefälligen Etüdenarabesken verfangen. Den bleibenden Eindruck der sphinxhaften Rhapsodie überwuchern sie kaum.

*Matthias Kornemann*

**Musik**  
**Klang**

★★★★  
★★★★

**N. Burgmüller**, Sämtliche Werke für Klavier solo; Werke von Mendelssohn und F. Burgmüller; Tobias Koch (2005)  
Genuin/Codæx CD 86061 (69')

**GEN 86061**

aus *Fono Forum* 12/06